

[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 30

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Spruch und Witz vom Herdi Fritz

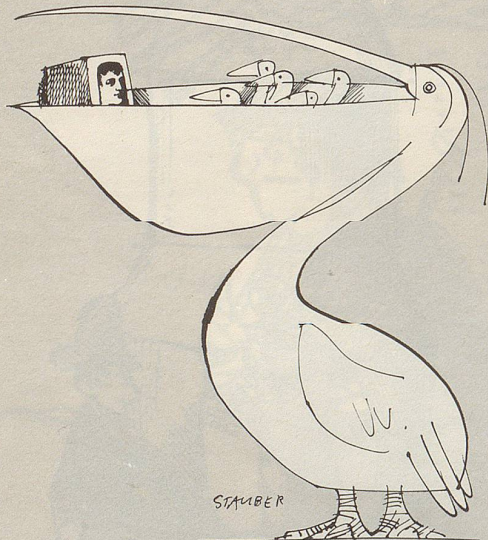
Der Personalchef zum Bewerber: «Ob Sie die Stelle bekommen, kann ich heute noch nicht verbindlich sagen. Immerhin darf ich Ihnen verraten, dass Sie auf unseren Computer einen guten Eindruck gemacht haben.»

«**W**eisch wie du vill fröhner zu diinere AHV-Rente chönntisch ohoo? Vorriessich din Geburtsschii und laasch dis Alter schätze.»

«**D**u, ich hüröote en Vegetarier!» — «Findi guet, so eine biisst ehnder in sauren Öpfel.»

Tausendfüsslerwitze sind 1984 wieder im Kommen. Etwa der vom Tausendfüssler, der zum Freund sagt: «Klar hast du meine Frau seit Wochen nicht gesehen, sie ist beim Schuhekaufen.» Oder zum Polizisten: «Ich hatte noch mindestens 420 Beine auf dem Fussgängerstreifen, als ich angefahren wurde.» Und zum Wirt: «Schenk mir noch 999 Bier ein, man soll nicht auf einem Bein stehen.»

«**A**lso ein Vogelbad habt ihr jetzt im Garten? Und die Vögel wissen immer, wann Samstag ist?»



Der als Geizkragen Berühmte: «ZPortugal hani hundert Franke Trinkgält verteilt.» «Und wie mängs Joahr sind Sie dune gsii?»

«**W**erum händ Sie jetzt en Sekretär schtatt däre hänzige Sekretärin?» «Will's mer vertleidet isch, mich jede Tag zweimal zrasiere.»

Hundstäglicher Wetterbericht: An der Adria 26–28 Grad, in den Bergen 4–6 Grad, in Jugoslawien Belgrad.

Der Schlusspunkt
Mitunter sieht man es einem jungen Menschen an, was für eine Vergangenheit er dereinst gehabt haben wird.

Fragt ein Frechling einen Kollegen: «Bisch i de Färie gsii? Häsch eso bruuni Zähl!»

Neue Definitionen

Sowjetische Erbfolge = Marxistischer Senilismus.
Leben im Ostblock = In geschlossener Gesellschaft.
Zerredeter Umweltschutz = Alibi für schlechtes Gewissen.
Bundesrat Egli = Churchill des Waldes.
Protestsong = Dorn im Ohr.
Beton = Die Betonung unserer Zeit

bi

Schleichende Verarmung

Die junge Schweiz ist very English oder American minded. Vor uns liegt ein Radioprogramm unserer eidgenössischen Sender. Wahllos herausgegriffen (vom Samstag, den 30. Juni). DRS 3 beginnt da mit Vitamin 3 und später gibt's ein Open Air Festival (stundenlang oder eben besser live). Radio Z bietet US-Country-Top-30, in Concert, Open-End: Musik für Gäste und Nonstop in den Morgen. Radio 24 liefert Multipack, Oldies, News-Rückblick, ein Phone-in und Nonstop. Zu Radio Zürichsee: Gospel aktuell, Goldies (statt den 24er Oldies), Remember Swing, Night Life und Easy going. Da kann das Alternative Lokalradio (ALR) nicht zurückstehen. Auch die müssen sich fremdländisch geben: Fun Factory und Saturday Night Fever sind die Folge. Auf dem Lande nicht anders; Radio Eulach macht ebenfalls auf Open End und Nonstop Music. Anders die französisch- und italienischsprachigen Sender Suisse romande 1 und 2 sowie Svizzera italiana, die noch fähig sind, ihre Programme ohne fremdländische Anleihen zu gestalten.

Natürlich gibt es auch da Ausnahmen, die die Regel bestätigen, wie Jazz News oder die Blue Bossa. Sonst wird man aber mit dem Relais de Couleur 3 oder Radio notte in die kleinen Stunden des noch jungen Tages entlassen. Die Südwestfunk-Programmverfasser kommen ebenfalls gut mit der deutschen Sprache zurecht, ohne deswegen einen Hörschwund befürchten zu müssen. Mit den Anglizismen verraten die Radiomacher eine erschreckende Hilflosigkeit und eine fast tragisch zu nennende Naivität bei der Beurteilung der breiten Hörergemeinde. Die immer noch mangelnden Werbeeinnahmen sind eine zu billige Ausrede für die seichten Programmangebote, die durch die Veramerikanisierung eine auffälligere Verpackung erhalten sollen. Die geistige Verarmung kommt als Ohrwurm daher. Da ist nur noch hard thinking zu empfehlen, bevor alle am Saturday Night Fever fröstelnd und zähneklappernd darniederliegen.

Lukratius

Lieblingsswitz

Laut Helvetiens grösster Tageszeitung geht der Lieblingsswitz des Showmasters Kurt Felix ungefähr so: Das «Motel»-Team muss wegen eines vorbeikommenden Leichenzuges Aussenaufnahmen in Egerkingen unterbrechen, wozu ein «Motel»-Mann sagt: «Hoffentlich wird da nicht unser Zuschauer zu Grabe getragen». So feiert ein Scherz in Variante Urständ, der um 1900 dem aus dem Fenster guckenden Verleger einer amerikanischen Provinzzeitung galt: «Hoffentlich wird da nicht unser Abonnent beerdigt!»

thz

Summertime

Ein amerikanisches Definitionenlexikon vermerkt unter «Köder» nicht etwa Wurm oder Fliege, sondern: Schminke, Lippenstift, Bikini.

Günz

Züricher

«Die deutsche Geschichte geht weiter», heisst Richard von Weizsäckers Buch, jetzt im 50. Tausend, im deutschen Siedler-Verlag. Dazu publiziert der Verlag unterm Titel «Das Buch des Bundespräsidenten» Rezensionssitate aus prominenten Blättern: «Times», «Der Bund», «La Repubblica», «Le Figaro» und — offenbar wirklich nicht zu vermeiden — «Neue Züricher Zeitung».

thz

Gleichungen

Gleichzeitig mit den Radrennfahrern tragen erstmals auch die Radrennfahrerinnen eine «Tour de France» aus. Mit kleinen Unterschieden, wohlverstanden. Während sich die Männer bei 23 Etappen mit einem einzigen Ruhetag begnügen müssen, erledigen die Frauen ihre 14 Etappen mit nicht weniger als sieben Ruhetagen ...

Boris